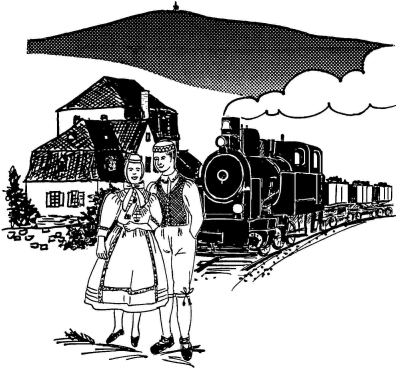


# Heimatverein Rodheim-Bieber e.V.



## Nachrichten

Jahrgang 2001

Mai 2001

Nr.9

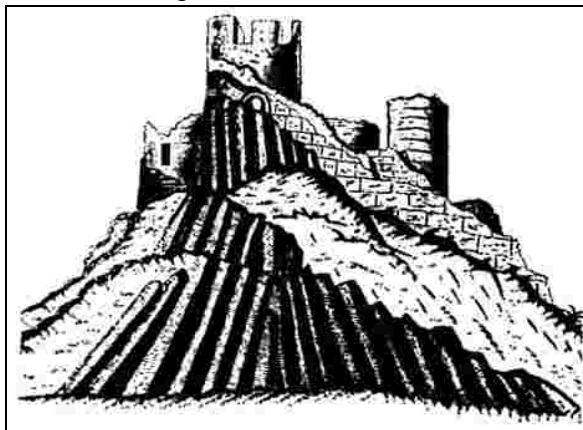
Geschäftsstelle: Helmut Failing Grabenstr. 15 35444 Biebental Tel. privat 06409/9215, ges. 06033/897-118

eMail-Adresse: Heimatverein.Rodheim-Bieber@gmx.de

### Der Blick über den Tellerrand: Die Burg Vetzberg mit Treppe

Seit etwa 12 Jahren flattert die Fahne von Biebental auf dem Burgfried vom Vetzberg. In früheren Zeiten war das ein Zeichen dafür, daß der Burgherr im Lande war. Die damaligen Besitzer, eine "Garnbengemeinschaft", sind schon lange ausgezogen. Die Burg wurde nicht etwa durch kriegerische Umstände zerstört, sondern lieferte über 100 Jahre billiges und wohl vorbereitetes Baumaterial. Besonders für den Häuserbau, zuletzt auch für den Straßenbau Gießen - Gladenbach z. B. den Streckenabschnitt Rodheim / Fellinghausen. Der Vetzbergverein hat in Verbindung mit der Gemeinde Biebental aber dem langsamen Verfall ein Ende gesetzt.

Nach dem "regelrechten" Einbau eines Wasserhochbehälters mit integrierter Gaststätte vor ca. 22 Jahren, zog neues Leben in die Mauerreste der alten Raubritterburg ein. Seit dieser Zeit bemüht sich der Vetzbergverein um die Erhaltung der neben dem Burgfried noch vorhandene Mauerreste. Der lang gehegte Wunsch - die Begehbarkeit des Burgfrieds -, konnte teilweise im Jahre 2000 erfüllt werden. So wurde eine Außentreppe in verzinktem Stahl, zwischen Burgfried und des noch vorhandenen Mauerrestes von der Giebelwand des Palais, errichtet. Über diese Treppe kann man den "alten" Eingang, oberhalb des Burgverlies erreichen. Dieser Eingang wurde ca. 800 Jahre lang von der Ritterschaft genutzt. In der Entstehungszeit war diese Tür, der Ein-



**Ruine Vetzberg nach dem Giessener Professor der Medizin Johann Wilhelm Baumer (1779)**

gang zum Wohnturm und war über eine Leiter erreichbar. Bei Gefahr und Kriegszeit wurde diese Leiter einfach eingezogen und die Bewohner waren vor jedem Überfall sicher. Die im Fuße des Burgfrieds vorhandene Tür wurde in den 30 Jahren des 20. Jahrhunderts gebrochen.

Bautechnisch und denkmalbedingt war es unmöglich, die Turmplattform für Besucher begehbar zu machen. Um aber einen Blick auf die nahe Universitätsstadt Gießen und dem Lahntal zu ermöglichen, wurde vor dem gegenüber liegendem Fenster (Tür) ein "eisernen" Balkon ebenfalls aus verzinktem Stahl, vorgebaut.

Mit Spannung erwarten wir die offizielle Einweihung der Treppe 2001.

## Was steht drin?

Inhalt	Verantwortlich	Seite
Blick über den Tellerrand: Die Burg Vetzberg mit Treppe	Jürgen Steinmüller	1
Inhaltsverzeichnis/Veranstaltungen 2001	Redaktion	2
100 Jahre CVJM Rodheim – Bieber (1901 – 2001)	Jürgen Steinmüller	3
Rodheim-Bieber in der Neuzeit	Günther Leicht	5
Der Bieberbach	Jürgen Steinmüller	17

## Veranstaltungskalender 2001

Zeitpunkt	Thema und Treffpunkt
09.06.2001 (16.00 Uhr)	Friedhofsführung Rodheim (Inschriften, barocke Steine) mit Jutta Failing und Andreas Schmidt
25.06.2001 (10.00 – 12.00 Uhr)	Ferienspiele 2001: "Heil- und Zauberpflanzen der Kelten"
07.07.2001 (10.00 – 12.00 Uhr)	Ferienspiele 2001: "Erlebnisbacken im Backhaus: Hessische Pizza" (Backhaus Rodheim)
12.07.2001 (ab 14.00 Uhr)	Ferienspiele 2001: "Mühlenwanderung: Von der Obermühle zur Reehmühle" (auch für Erwachsene)
13.07.2001 (16.00 – 18.00 Uhr)	Ferienspiele 2001: "Volkstanz für Jugendliche" (Altersgruppe ab 10 Jahre, Bürgerhaus Rodheim)
14.07.2001 (14.30 – 17.00 Uhr)	Ferienspiele 2001: "Keltische Tattoos: Körperbemalung nach keltischen Motiven" (Altersgruppe ab 8 Jahre, Ort wird noch bekannt gegeben)
<b>17.-19.08.2001</b>	<b>Eröffnung des Heimatmuseums des Heimatvereins Rodheim-Bieber e. V.</b>
17.08.2001 (20.00 Uhr)	Vortrag "Heimische Trachten" von Inge Thies
18.08.2001 (ab 9.00 Uhr)	Brotbacken im Backhaus Rodheim
19.08.2001	Eröffnung des Heimatmuseums: Festgottesdienst, Trachtenausstellung, Volkstanz, Theater "Zeitfenster" aus den Fenstern des Heimatmuseums
21. Dezember 2001, 19.00 Uhr	Arbeitskreis "Volkstum/Brauchtum": "Die lange Nacht", Bürgerhaus Rodheim <u>Ein Hinweis in eigener Sache:</u> Der Termin "Historische Kartoffelernte" (in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein Rodheim-Bieber) wird in das Jahr 2002 verschoben

**Über weitere Termine, Treffpunkte oder Veranstaltungsorte wird über das Mitteilungsblatt der Gemeinde Biebortal rechtzeitig informiert!**

**Der Heimatverein Rodheim-Bieber e. V. freut sich über Ihre aktive Teilnahme!**

## 100 Jahre CVJM Rodheim – Bieber (1901 – 2001)

Der CVJM Rodheim - Bieber blickt in diesem Jahr auf sein 100 jähriges Bestehen zurück. Der Start gelang Pfarrer Vömel 1901 mit 7 Mitglieder, die den Posaunenchor bildeten. Der erste Auftritt, der auch als Gründungsdatum gilt, war der erste Advent 1901. Dieser Chor bildet auch heute noch mit die Säule des CVJM, zu dem sich aber bald weitere Gruppen bildeten.

War in den vergangenen 100 Jahren so mancher Sturm mit Gotteshilfe zu überstehen, so sei doch an dieser Stelle an die Zeit der beiden Weltkriege erinnert. Manches Vereinsmitglied mußte sein Leben fern der Heimat in den Kriegswirren lassen. Aber auch an die Zeit von 1933 bis 1945 soll erinnert werden, wo der Wind dem CVJM direkt ins Gesicht geblasen ist.

Nun in Kurzform die Vereinschronik die ein Bild der Zeit wieder spiegelt.

- 1901 Gründung des CVJM und erster Auftritt des Posaunenchores am 1. Advent
- 1904 Gründung des Gemischten Chores.
- 1908 Die Kirchengemeinde stellte eigene Räume für den CVJM in der kurz vorher erworbenen "Villa" in der Vetzberger Straße (heute Kindergarten Rodheim) zur Verfügung.
- 1909 Der CVJM Rodheim - Bieber entsendet ein Mitglied als Kreisvertreter zur Weltkonferenz des CVJM nach Barmen - Wuppertal.
- 1910 Beginn einer aktiven Sportarbeit, zu der eigene Geräte gekauft wurden.
- 1914 Erster Wechsel in der Vereinsführung. Pfarrer Vömel verläßt Rodheim, sein Nachfolger wird Pfarrer Ohly. Ausbruch des ersten Weltkrieges. Viele Vereinsmitglieder werden zur Wehrmacht eingezogen. Sieben von ihnen, so auch Chorleiter Ludwig Weigel aus Kleinlinden, sahen ihre und unsere Heimat nicht wieder.
- 1918 Neuaufbau des CVJM mit 39 Mitglieder.
- 1925 Rückkehr von Pfarrer Vömel in die Kirchengemeinde Rodheim.
- 1926 Posaunenfest in Rodheim.
- 1928 Posaunenfest in Kassel, zu dem einige Mitglieder des CVJM Rodheim mit dem Fahrrad fahren.
- 1933 Politische Veränderungen in Deutschland. Wohl die schwerste Zeit des CVJM Rodheim - Bieber beginnt. Viele Bereiche des CVJM werden verboten, so z.B. die Jugendarbeit.
- 1937 Pfarrer Trautwein kommt nach Rodheim.
- 1938 Kreisposaunenfest in Rodheim.
- 1945 Ende des schrecklichen zweiten Weltkrieg. Auch ist wieder der Tod von Mitgliedern zu beklagen. Trotz der Drangsalen und Not, oder gerade deshalb wird der Dienst der beiden Chöre neu belebt und die

Jungschar so wie die Jugendarbeit blühen auf.

- 1951 Wird die 50-Jahrfeier gefeiert. In der inzwischen an Stelle der Pfarrrscheune errichtetes ev. Gemeindehaus ist nun auch der CVJM mit eingezogen.
- 2001 Der CVJM zählt im Festjahr 81 Mitglieder und den Vorsitz hat sein 1999 Klaus Moos wieder inne. Aus Anlaß dieses Jubiläumjahres sind viele Feste geplant, auf die wir freundlich hinweisen dürfen.

Bitte beachten sie die Anzeigen im Gemeindeblatt.



Der Rodheimer Posaunenchor im Jahr 1915

Auszug aus: 100 Jahre CVJM Festschrift 1901 – 2001

An dieser Stelle dürfen wir auf ein weiteres Jubiläum hinweisen:

### **30 Jahre Kindergarten Vetzberg**

Geplant ist eine Festwoche mit einer Vernissage, mit den von den Kindern gestaltete Bildern, in der Mehrzweckhalle Vetzberg. Beginn Sonntag, 13.05.2001 und soll enden mit dem Sommerfest am 19.05.2001.

Die Redaktion

## **Rodheim-Bieber in der Neuzeit**

von Günther Leicht

Wenn Sie den Begriff Neuzeit hören, dann denken Sie sicher zunächst in Zeitabschnitten von überschaubaren Jahrzehnten. Der geschichtlich nicht so bewanderte Mensch verbindet damit vermutlich nicht die Zeitspanne von 500 Jahren.

Tatsächlich ist es aber so, dass die Neuzeit in Europa vom Ende des Mittelalters (um 1500) bis in die Gegenwart gesehen wird. Von 1945 an sprechen die Geschichtsbücher von der neusten Zeit.

Insofern schließe ich trotz des vielleicht von vielen fehlinterpretierten Begriffs "Neuzeit" nahtlos an die von Herrn Prof. Kaminski dargestellte mittelalterliche Aera an. Ich will diese Neuzeit im wesentlichen am Beispiel der Mark Rodheim darstellen, eines auf germanischen Ursprung zurück zu führenden frühgenossenschaftlichen Zusammenschlusses.

Wenn ich die heimische Geschichte immer wieder in Kontext bringe zu der deutschen und europäischen Geschichte, dann soll dies der besseren Zuordnung zu bekannten Ereignissen und einem höheren Verständnis dienen.

Die Neuzeit wird eingeleitet durch eine Reihe tiefgreifender geistiger, politischer und wirtschaftlicher Umwälzungen, deren Keime vielfach bereits im späten Mittelalter liegen. Das allgemeine Kennzeichen der Entwicklung ist die Lösung des Individuums aus den kirchlichen und sozialen Bindungen. Die alten Ordnungen zersetzen sich mehr und mehr, und neue Kräfte werden entbunden durch die freie, auf die Vernunft bauende menschliche Persönlichkeit.

Im Reich kommt es im ausgehenden Mittelalter und in der Frühen Neuzeit zur Herausbildung moderner Landesherrschaften, die die Macht des Kaisertums zunehmend einschränken, sich aber ihrerseits mit den Landständen (Adel, Geistlichkeit und Städten) auseinander setzen müssen.

Der Übergang in Europa wird gekennzeichnet durch die Entdeckungen der Portugiesen und Spanier, durch Humanismus und Renaissance, in Deutschland mehr durch die Reformation, die in Verbindung mit politischen und sozialen Fragen Glaubenskämpfe hervorruft.

Der Portugiese Bartolomeo Diaz umsegelt 1485 das Kap der Guten Hoffnung. Christoph Kolumbus entdeckt 1492 Amerika. Vasco da Gama findet 1498 den Seeweg nach Ostindien. Um 1520 erobert Ferdinand Cortez Mexiko und umsegelt Ferdinand Magalhaes erstmals die Erde. In Italien wirken Leonardo da Vinci, Raffael und Michelangelo, in Deutschland Albrecht Dürer und Hans Holbein. Geistige Impulse kommen in Holland durch den Humanisten Erasmus von Rotterdam, in Deutschland durch Philipp Me-

lanchthon. Nikolaus Kopernikus entwickelt das kopernikanische Weltsystem und zeigt die Unendlichkeit des Weltenraumes.

Am 31. Oktober 1517 veröffentlicht Martin Luther in Wittenberg 95 lateinische Thesen gegen den Missbrauch des Ablasses und löst damit eine geistes- und weltgeschichtliche Eruption aus und markiert die Geburtsstunde der Reformation.



Abb. 1: Das restaurierte Lutherbild mit dem Schwan

Die seit Jahrzehnten vorhandene Unzufriedenheit der Landbevölkerung bricht durch Luthers Gedankengut auf, es kommt zu den Bauernkriegen in 1524/25. Die Forderungen der Bauern zielen keineswegs auf einen vollständigen Umsturz der Gesellschaft. Wenn die Bauern die persönliche Freiheit fordern, so wollen sie doch nicht alle Herrschaft beseitigen. Sie wollen nur einen Zustand dörflicher Selbstverwaltung wieder herstellen. Ihre radikalen Forderungen richten sich auf die religiöse Reform oder werden durch diese begründet, als das sind: freie Wahl des Pfarrers, Predigt des Evangeliums ohne allen menschlichen Zusatz und Abschaffung der Unfreiheit.

Die Niederlage der Bauern ist von größter Bedeutung für die weitere deutsche Geschichte.

Neben den Bauern hat auch die kaiserliche Zentralregierung mit dem Rittertum gegen die Fürstenstaaten gekämpft. So ist der Sieg der Fürstenstaaten nicht nur ein Sieg über die Bauern, sondern auch über den Adel, der durch den Bauernkrieg geschwächt wird.

Es sind spannende Zeiten am geschichtlichen Übergang in die Neuzeit.

Es kommt sicher die Frage auf, was hat das alles mit Rodheim-Bieber zu tun? Sie werden erkennen, welche Auswirkungen die weltgeschichtliche Entwicklung auch auf unseren eng begrenzten Raum hat.

Die Rodheimer Mark ist ein bedeutsamer Rest altgermanischer Bauernfreiheit und Selbstverwaltung. Das Markwesen kann als eine sehr frühe Vorläuferin der 1848 von Raiffeisen und Schultze-Delitzsch ins Leben gerufenen Genossenschaften gesehen werden.

Unermessliche Wälder müssen zur Zeitenwende das Gebiet zwischen Lahn und Dünsberg - dem sogenannten "gemeinen (gemeinsamen) Land an der Lahn" - bedeckt haben. Die Bewohner der dort liegenden Orte – vermutlich sind es Rodheim, Fellingshausen,

Kinzenbach, Heuchelheim, Kleinlinden, Allendorf, Atzbach, Dorlar und Waldgirmes – verwalten und bewirtschaften die Waldflächen in der Mark Rodheim gemeinsam.

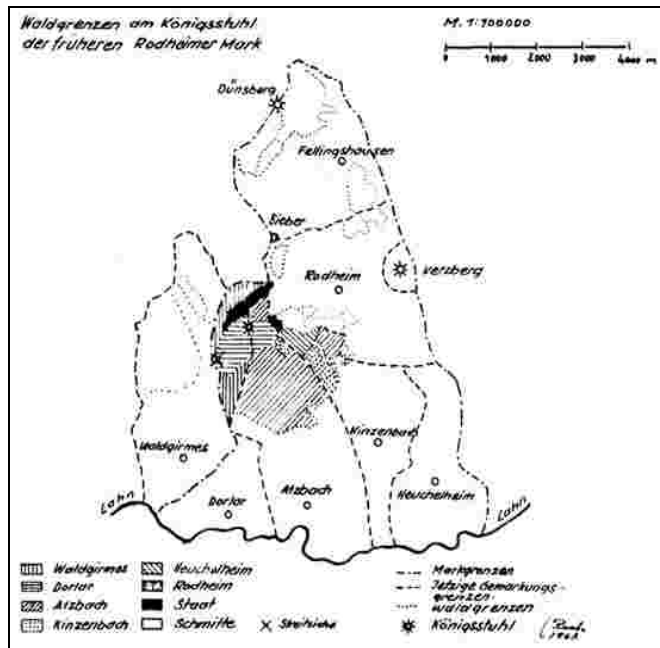


Abb. 2: Die Waldgrenzen am Königsstuhl der früheren Rodheimer Mark

Die Leitung liegt in den Händen des heimischen Niederadels. Im späten Mittelalter ist die Mark dann geteilt worden, wobei alte Rechte der ausgeschiedenen Markgenossen noch Jahrhunderte bestehen und Grundlage für Streitereien bleiben. Die neue Mark Rodheim bilden nunmehr nur noch die Orte Rodheim, Fellingshausen und Vetzberg.

Das stolze Rittertum hat sich im Vergleich zu der Zeit vor und nach den Kreuzzügen vollkommen geändert.

Durch unaufhörliche Fehden mit feindlichen Nachbarn und der bereits dargelegten generellen Strukturveränderung verarmt gerade der Niederadel immer mehr. Die Wirrungen um die Zeit der Bauernkriege und der Reformation haben sicher auch die Mark einer starken Zerrüttung ausgesetzt. In einer Genossenschaft, deren Grundpfeiler ja die Zusammenarbeit mehrerer ist, muss sich eine Fehde zwischen den Dorfbewohnern und dem Adel sehr nachteilig auswirken.

Man hat aber dann auf beiden Seiten erkannt, dass es im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse liegt, eine friedliche Lösung herbeizuführen.

Vermutlich gibt es bis dahin keine schriftlich festgelegten Ordnungen. Es beruht alles auf ungeschriebenem Brauch und Herkommen. Deshalb wird mit dem Vergleich von 1557 auch eine schriftliche Markregel festgelegt. Die drei Adelsgeschlechter Lesch, Holzapfel und Wolfskehlen übernehmen abwechselnd die Verwaltung der Mark als Obermärker. Oberste Herren der Mark sind natürlich die Landesherren, der Landgraf zu Hessen und der Graf zu Weilburg.

Aufgabe und Zweck der Mark ist die möglichst sachgemäße und nutzbringende Bewirtschaftung des gemeinsamen Grundbesitzes. Dieser besteht ursprünglich nur in Wald. Mit der fortschreitenden Differenzierung des gesamten Wirtschaftslebens kommen Ackerland, Wiesen, Kalksteinbrüche und bares Kapital hinzu. Eine staatliche Beaufsichtigung gibt es von seiten der Landesherren nicht. Sie liegt bei den örtlichen Obermärkern. Der Zugriff des Staates entwickelt sich erst in den nachfolgenden Jahrhunderten mit gravierenden Folgen.

Die 1557 geschaffene Verfassung hat fast 300 Jahre überdauert. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt für die Bewohner der drei Orte hat die Mark auch enormen positiven Einfluss auf die Kirchen und die Schulen genommen. Die beiden bedeutendsten Geschlechter Lesch und Holtzapfel hat man in der Rodheimer Kirche durch einen Kirchenstuhl bzw. durch Grabdenksteine verewigt.

Nach dem Tod Philipps des Großmütigen im Jahre 1567 und der danach vorgenommenen Landesteilung zweigt sich die Geschichte der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Landgrafschaft Hessen-Kassel ab. Oberhessen und damit der hessische Anteil am "Gemeinen Land an der Lahn" fallen danach an Hessen-Darmstadt.

Die Streitigkeiten über Rechte und Besitzungen häufen sich, sodass es durch Vertrag vom 31.12.1585 zur Teilung kommt. Kinzenbach, Launsbach und Wißmar gehen in Alleinbesitz von Nassau, Rodheim, Fellingshausen und Heuchelheim in Alleinbesitz von Hessen-Darmstadt. Aus dieser Zeit rührt wohl noch die besondere Liebe zwischen Heuchelheim und Kinzenbach her.

Die Reformation hat auch unmittelbare Auswirkungen auf unser Gebiet. Philipp der Großmütige führt bereits 1526 die Reformation in Hessen ein. Marx Lesch, der Besitzer der Schmitte, sowie die beiden Vetzberger Adelligen unterstützen den Landesherren. Auch Graf Philipp von Nassau-Weilburg führt den evangelischen Glauben ein, so dass die Bewohner der geteilten Mark zumindest in dieser Glaubensfrage nicht zerrissen werden. Marx Lesch stellt in dieser Zeit auch die ersten reformierten Pfarrer in Rodheim und in Krofdorf ein. Heute noch erinnert der Lesch'e (oder auch Barons) Stuhl mit der Jahreszahl 1546 in der Rodheimer Kirche an diese Zeit und diesen für uns so bedeutsamen Mann.



Abb. 3: Das Wappen am Schmitter Weibsstuhl

In der Zeit bis zum 30-jährigen Krieg erlebt die Mark eine Blütezeit. Schweineherden werden zur Eichelmast in die Wälder getrieben. Gegen ein Entgelt werden auch fremde Schweine gehütet. Eine weitere Einnahmequelle wird durch die Bewirtschaftung der Kalkbrüche bei Bieber aufgetan. Von nun an wird der Kalk durch die Mark gewonnen und gebrannt und nach Gießen und Wetzlar verkauft.

Die finanzielle Lage ist offenbar so gut, dass die Mark 1622 – also bereits im Dreißigjährigen Krieg) ein Gebäude zur Einrichtung einer Schule kauft und die Hälfte der Baukosten für ein neues Pfarrhaus übernimmt.



Der große Krieg wirkt sich in der Folge in unserem Bereich zwar schlimm, aber nicht in dem verheerenden Maße auswirkt wie anderenorts. Der Krieg hat aber weitreichende Folgen für die Mark. Weniger auf den wirtschaftlichen Bestand, als auf das rechtliche und moralische Gefüge. Sie kommt infolge des Krieges fast während des ganzen Jahrhunderts nicht zur Ruhe.

1639 wird offenbar erstmals die Mark zur staatlichen Besteuerung herangezogen.

Die schlimmste Zeit des ganzen Krieges sind für Oberhessen, mit Ausnahme des Pestjahres 1635, die Jahre 1646/47 gewesen, als Gleiberg und Königsberg durch Schweden und Kasseler zerstört werden.

Die Regentin von Kassel, Landgräfin Amalie Elisabeth hat 1639 einen Bündnisvertrag mit Frankreich geschlossen. Hessen-Kassel wird dadurch als selbständige kriegsführende Macht anerkannt. Aus dieser gestärkten Position heraus will sie Oberhessen zurück erobern, das Hessen-Kassel 1627 an Hessen-Darmstadt verloren hat. Es kommt innerhalb des großen Dreißigjährigen Krieges zum "Hessenkrieg". Kaiser Ferdinand hat aus Hass gegen das evangelische Nassau das Amt Gleiberg an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt verpfändet. 1628 erobern kaiserliche Truppen Burg Gleiberg. 1646 bekommt Nassau sein Amt Gleiberg wieder zurück. Die Burg bleibt aber mit hessendarmstädtischen Truppen besetzt. Im Erbstreit zwischen den beiden Staaten greifen kurhessische Truppen die Burg an, nehmen sie ein und zerstören sie. Das gleiche Schicksal erleidet ein Jahr später die Burg Königsberg.

Nach Pestwellen in den Jahren 1620 und 1632 hält der "Schwarze Tod" reiche Ernte. Das Hin und Her des Krieges mit rasch wechselnden Einquartierungen der verschiedenen Armeen mit ihrem unkontrollierbaren Tross sind die Wegbereiter. Besonders schlimm ist es in den mit Flüchtlingen voll gestopften Städten, in deren Mauern die Bevölkerung der umliegenden Dörfer Schutz sucht. Allein in Nidda sterben in diesem Jahr 1800 Personen, davon 1200 Auswärtige.

Der Krieg hat auch die Obermärker schwer mitgenommen; die beiden Geschlechter Wolfskehlen und Holzapfel sterben aus. Die dritte Familie Lesch verarmt. Die übrigen Markgenossen (es sind Hörige und Leibeigene) versuchen, diese Situation zu nutzen und sich von der verhassten Adelherrschaft zu befreien und die Macht in der Mark an sich zu reißen.

Die Rechtsnachfolger der drei Adelsfamilien sind Militär- und Zivilbeamte im nahen Gießen. Ihr Führer ist Dr. Justus Synoldt genannt "Schütz" (siehe Abb. 4). Mit solcher Autoritätsstellung ist es ihnen sicher nicht schwer gefallen, sich mit den Bauern der drei Gemeinden auseinander zu setzen. 1663 kommt ein Vergleich zustande, der die Verfassung von 1557 fast unverändert zur Grundlage hat.



Abb. 4: Dr. Justus Synoldt, gen. Schütz  
(Hess. Darmstädtischer Vizekanzler,  
1592 – 1657)

Bald schon steht die Mark in wirtschaftlicher Hinsicht sehr gut da. Bereits 14 Jahre nach dem Friedensschluss kann wieder Geld gegen Zins ausgeliehen werden.

So endet die letzte schwere innere Krise der Mark, das letzte Ringen zwischen Adel und Bauernschaft, mit einem vollen Sieg der Obermärker. Das Jahrhundert von 1590 bis 1690, das der Genossenschaft zahlreiche heftige Stürme von innen und außen gebracht hat, ist zu Ende.

Nun kommen für die Mark weitere 150 Jahre einer gewissen Ruhe, in denen sie zu Reichtum und weittragender Bedeutung geführt wird.

Im Jahre 1720 beträgt die Zahl der Markgenossen etwa 100. Der vorhandene Ackerboden reicht für die Ernährung der rasch anwachsenden Menschenmenge nicht mehr aus. Es muss für größere Anbauflächen Sorge getragen werden. Im selben Jahr wird deshalb ein großes Rodungswerk in Angriff genommen. Der größere Teil unserer heutigen Gemarkung wird damals urbar gemacht worden sein.

Dadurch entstehen unter den Markgenossen, die bisher überwiegend auf waldwirtschaftliche Arbeiten eingestellt sind, kleinbäuerliche Betriebe, in denen sich auch ein geringer Wohlstand bemerkbar macht. So kauft die Mark 1754 die erste Feuerspritze, die der Pflichtfeuerwehr Rodheim zur Verfügung gestellt wird.



Abb. 5: Luftaufnahme Hof Schmitte

Die Geschichte Rodheims und der Mark ist eng mit der Schmitte verbunden. Sie wird erstmals 1412 urkundlich im Zusammenhang mit dem Gleiberg erwähnt. Die Schmitte ist zunächst ein Eisenhammer. Sie heißt Waldschmiede, da sie an dem großen Wald zum Launscheid hin liegt. Darüber hinaus gibt es in dieser Zeit noch ei-

nen zweiten Eisenhammer, die Waldschmiede auf der Bieber, in der Nähe der späteren Steinmühle. Das eisenhaltige Gestein der näheren Umgebung wird im Wald durch Holzfeuer zum Ausschmelzen des Eisens gebracht. Die weitere Bearbeitung erfolgt dann in den Eisenhämmern. Die Besitzer der Schmitte wechseln mehrfach. Zunächst sind es die Herren von Rodheim. Um 1500 kommen dann die Lesch von Mühlheim. 1687 geht der Besitz an die Familien Goldmann und Bierau über. Durch ständige Vererbungen zersplittert der Besitz immer mehr. Um 1730 sind es über 15 Eigentümer. Sie haben zehntel und zwanzigstel Anteile an Gebäuden, Mühle, Inventar, Feldern und Waldungen. Selbst die Glocke des Brauhauses wird geteilt. In den Jahren 1764 – 1771 führt Johann Eckhard Schmidt den Besitz wieder zusammen. Dieser hat sich dabei aber finanziell übernommen, sodass die Schmitte 1771 an die Freiherren Firnhaber von Eberstein übergeht. In 1849 vermacht der letzte Freiherr von Firnhaber die Schmitte an seinen Stiefsohn Willem-Gerrit van der Hoop, dessen Familie heute noch Eigentümer ist.

Die Schmitte ist das letzte der drei alten Stammhäuser der früheren Mark Rodheim. Nach der Zeit des Eisenhammers ist sie über Jahrhunderte land- und forstwirtschaftlich bewirtschaftet worden. Nach der Erbaueinandersetzung in 1952 sind große Waldflächen und Ländereien von der damaligen Gemeinde Rodheim-Bieber gekauft worden.

Unterbrochen wird die friedliche Entwicklung der Mark Rodheim immer wieder durch kriegerische Ereignisse. Im 3. Schlesierkrieg, dem Siebenjährigen Krieg von 1756 – 1763 geht es für Preußen um Schlesien und grundsätzlich um seine Existenz und Stellung im europäischen Konzert der Großen. Kriegsgegner sind Österreich, Russland, Frankreich und Schweden und die Mehrzahl der Reichsfürsten. Lediglich England ist als europäische Macht mit Preußen verbündet.

Hessen hat unter diesem Krieg besonders zu leiden. Hier kämpfen Franzosen, Württemberger, Sachsen und Hessen-Darmstadt einerseits gegen Preußen, Hessen-Kassel, Hannover, Schaumburg und England in der sogenannten alliierten Armee mit unterschiedlichem Erfolg. Das wechselnde Waffenglück bedingt die dauernden Durchmärsche der Truppen durch unsere Heimat.

Seit 1758 ist die Festung Gießen in französischer, also österreichischer Hand und bleibt es bis zum Friedensschluss. 1759 liegt der auf preußischer Seite stehende Herzog Ferdinand von Braunschweig mit seinem Heer auf der nordwestlichen Lahnseite den Franzosen gegenüber. Schanzen der Alliierten in der Linie Waldgirmes – Rodheim - Krofdorf – Wißmar sind am Königstuhl und am Dünsberg heute noch zu sehen. Die Braunschweiger Truppen werden durch ein englisches Regiment unterstützt. Zu Ehren des damals in Rodheim verstorbenen englischen Generals Elliot wird 1932 von Angehörigen eine Messinggedenktafel in der Rodheimer Kirche angebracht.



Abb. 6: Die Festung Giessen im Jahr 1775

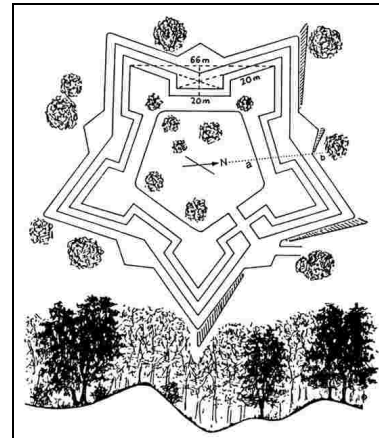


Abb. 7 Die Sternschanze am Himberg

Die Mark Rodheim ist in diesem Krieg ausgezehrt worden durch Quartierlasten, Ge-  
spannstellungen und Erpressungen.

Nach der Teilung der Mark und des "Gemeinen Landes an der Lahn" kommt es immer  
wieder zu Streitigkeiten um den Wald. Er hat für die damalige Bevölkerung eine ganz  
andere Bedeutung als heute. Er ist Lebensgrundlage. Es wird von einem massiven  
Streit zwischen Heuchelheim, Kinzenbach und Atzbach berichtet, in dem es zu Ar-  
restierungen untereinander kommt. Auch die Rodheimer sind zu manchen Zeiten betei-  
ligt. Es ist oft so, dass Waldfrevel in Wäldern der Nachbargemeinden betrieben wird.  
Die Rodheimer z.B. schneiden die Hainbuchen- und Birkenshösslinge zum Binden der  
Reisigwellen im nahe gelegenen Atzbacher Wald. Dieser Waldfrevel hat uns den  
Spitznamen "Ralier", also Baumdiebe, eingebracht. Er hat sich allerdings nicht so  
durchgesetzt wie z.B. die Fellingshäuser "Füchse" oder die Kinzenbacher "Miern-  
schwänz".

Eine dieser Waldstreitigkeiten wird am 12. August 1772 in der Amtmannsmühle durch  
Hessen-Darmstädtische und Nassau-Weilburgische fürstliche Kommissionen mit einem  
Grenzabkommen beigelegt.

Knapp zwei Jahrzehnte später erschüttert die 1789 beginnende französische Revolution  
den Aufbau der alten Ordnungen von Grund auf. Auch außerhalb von Frankreich finden  
die Forderungen Widerhall, dass Standesvorrechte beseitigt, Urrechte der Menschen  
auf Freiheit und politische Selbstbestimmung wieder hergestellt werden sollen. Franzö-  
sische Volksheere dringen über die Grenzen und gehen zum Angriff über. Ihnen stellen  
sich die Österreicher in Gießen entgegen. Auch hier wird die Bevölkerung erheblich  
betroffen.

Auch die nachfolgenden napoleonischen oder Koalitionskriege führen zu weiteren Be-  
lastungen für die Bevölkerung. Als 1812 Napoleons Krieg gegen Russland beginnt,

werden auf dem Zug dorthin 30 Mann aus dem Rodheimer Kirchspiel rekrutiert. Im Herbst wird Napoleons "Große Armee" in Russland völlig aufgerieben. Nur 3 Mann aus Rodheim sehen ihre Heimat wieder.

Nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Vorherrschaft teilt der Wiener Kongress Europa neu auf. Der Kleinstaaterei wird ein Ende gemacht. Die Solmser Fürstenhäuser verlieren ihre Unabhängigkeit und gehen in dem nun preußisch gewordenen Nassau auf. In Mittelhessen bringt er aber nur mehr Unordnung. Das Gebiet des ehemaligen Kreises Wetzlar wird mit Ausnahme des Amtes Königsberg der preußischen Rheinprovinz zugeordnet. Damit wird die Mark Rodheim zwei verschiedenen Staaten zugeteilt. Während Rodheim und Fellingshausen bei Hessen-Darmstadt verbleiben, ist Vetzberg an das preußische Nassau gefallen. Dadurch müssen die Vetzberger Kinder in die nunmehr "ausländische" Rodheimer Schule gehen.

Der Staat (Hessen-Darmstadt) hat schon seit langem den Wert der Mark Rodheim erkannt. Die Markgenossen werden mit Steuern und anderen Ausgaben belegt. Die Leitung der Mark wird den Obermärkern genommen und staatlichen Beamten übertragen.

Aus den vorgenannten Gründen kommt es zu einem allmählichen Niedergang der Mark. Diese Entwicklung wird begünstigt durch die mit dem Code Napoleon neu geschaffenen Rechtsgrundlagen, die u.a. die Aufhebung der Erbuntertänigkeit des Volkes bringen.

Als 1838 die Mark Rodheim aufgelöst wird, endet damit eine jahrhundertlange Phase der Selbstverwaltung. Lediglich die Vetzberger Markgenossen schließen sich erneut zusammen. Mit ihrem vorhandenen Vermögen erbauen sie eine eigene Schule, ehe sie sich dann 1895 ebenfalls endgültig auflösen.

Die napoleonischen Kriege bringen den leibeigenen Bürgern zwar die Freiheit und Gleichheit im Staate, nicht aber die Befreiung von Hunger und Not. Die Region Mittelhessen bleibt ein armes Land. Trotz der zukunftssträchtigen Entwicklungsdynamik stellen sich schwerwiegende Reibungsverluste in den Umstellungsprozessen, insbesondere in der Agrarreform ein; es ist eine sehr trügerische Biedermeier-Idylle.

Die Bevölkerung nimmt zu, nicht aber die landwirtschaftliche Nutzfläche. Hinzu kommen in den Vierzigern die Dürrejahre, insbesondere das Jahr 1842. Eine Folge von Missernten und die nachfolgende Kartoffelfäule lassen ganze Landstriche verarmen und zwingen die Not leidende Bevölkerung zur Auswanderung. Weltgeschichtlich bekannt geworden sind die verheerenden Auswirkungen in Irland mit einer riesigen Auswanderungswelle nach Amerika.

Auch unsere Region ist davon betroffen, insbesondere die Tagelöhner in Bieber. Doch die Ausreise ist nicht einfach. Rund 100 Gulden müssen die Auswanderer zahlen, ein

gewaltiger Batzen Geld für diese Zeit; zumal ja nur die Armen sich zur Auswanderung gezwungen sehen. Darüber hinaus müssen wichtige Formalitäten erfüllt sein: Antrag auf Entlassung aus dem Untertanenverband durch den Landrat, Antrag auf Ausstellung eines Passes und wenn das Geld nicht reicht, Bitte an die Gemeinde um Gewährung des fehlenden Betrages. Ist Betrag nicht zu groß, ist er mit der Gewährung der Versicherung verbunden, nicht wieder in die Gemeinde zurück zu kehren. Der Gemeinderat muss in den allermeisten Fällen helfen. Er hilft damit aber auch den Hiergebliebenen, indem der soziale Druck vor Ort vermindert wird.

In Südhessen organisieren Gemeindeverwaltungen die Auswanderung und übernehmen die gesamten Kosten, um sich von der Pflicht zur Armenunterstützung zu befreien. Manche Transporte werden aus Kostengründen anstatt nach Texas nach Algerien geleitet. Sicher ist, dass alle Auswanderer einer äußerst ungewissen Zukunft entgegen gehen.

Ein Antragsteller schreibt an die Stadt Michelstadt:

*Nicht Mutwillen, nicht Auswanderungslust noch sonst irgend etwas bringt uns den Entschluss hervor, unser deutsches, liebes, wertes Vaterland, unsere Heimat zu verlassen und in einem uns allen unbekanntem Weltteil unser ferneres Auskommen, unser Wohl oder Weh für uns und unsere Familien zu suchen und zu begründen. Nein, nur durch die größte Not, dadurch dass der Geldmangel zu groß ist und die Gewerbe darniederliegen, kommen wir zu diesem Entschluss. So glauben wir, dass durch das Wegziehen der unterschriebenen Familien der Stadtkasse nicht Schaden, sondern Nutzen bereitet werde.*

Die Gemeinden Fellingshausen und Rodheim begegnen diesem Notstand zu Anfang der fünfziger Jahre mit dem Abholzen der Waldungen des Hain und des Rillscheids und die Übergabe der Flächen insbesondere an die Bieberer Bevölkerung.

Gehen wir noch einen kleinen Schritt weiter im Zeitgeschehen. Bismarck hat es vorausgesehen: Über kurz oder lang muss die Rivalität Österreich – Preußen militärisch ausgekämpft werden. Es kommt zu dem Gott sei Dank nur 42 Tage dauernden, gar nicht populären Bruderkrieg, dem sogenannten Deutschen Krieg im Juni/Juli 1866.

Folge dieses Krieges ist, dass Österreich von Deutschland getrennt wird und für uns von Bedeutung: Die wesentliche gebietliche Veränderung unseres Bereiches. Nassau und Kurhessen-Kassel müssen ihre Parteinahme für Österreich mit dem Verlust der Selbständigkeit und der Einverleibung in Preußen bezahlen. Hessen-Darmstadt bleibt zwar selbständig, muss aber das sogenannte "Hinterland" um Biedenkopf und das Amt Königsberg, dem Rodheim, Bieber und Fellingshausen zugehören, an Preußen abtreten. Damit geht eine nahezu 300-jährige Zugehörigkeit zu Hessen-Darmstadt und damit Gießen vorläufig zu Ende. Die Gebiete werden aber nicht dem Kreis Wetzlar zugeschlagen, sondern es wird ein neuer preußischer Kreis Biedenkopf gebildet.

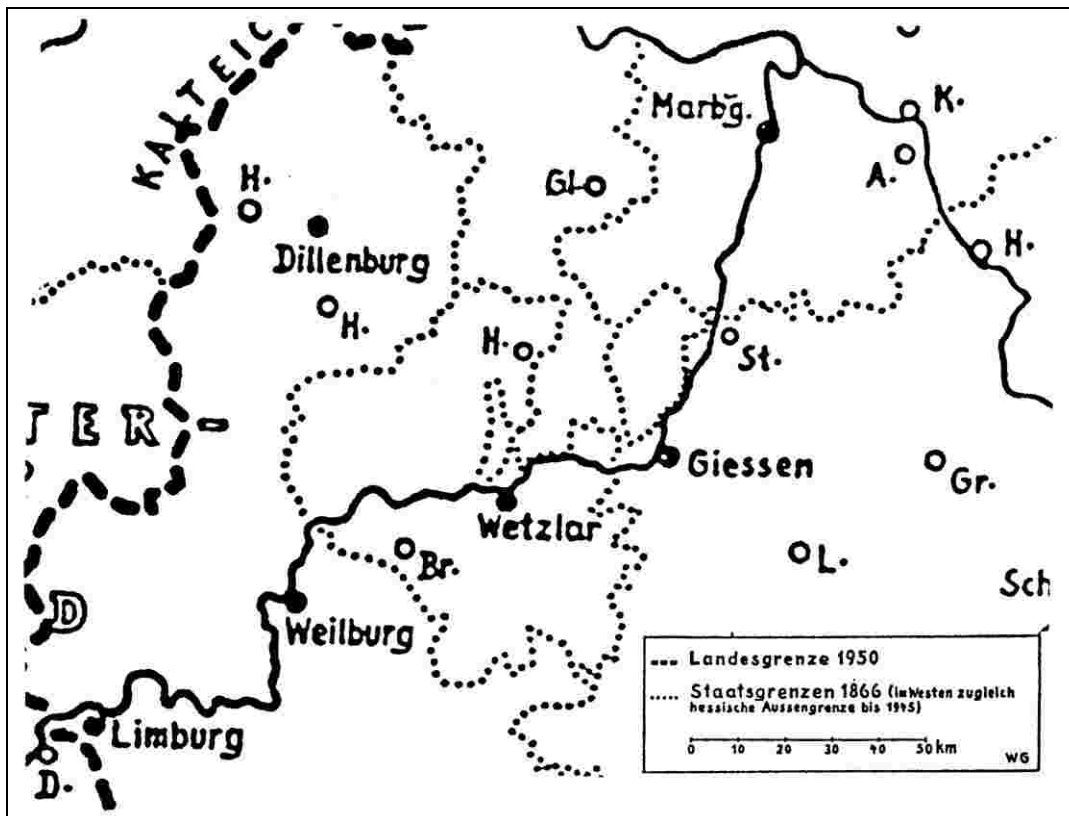


Abb. 8: Staatsgrenzen 1866

Rodheim ist sogar für kurze Zeit "Kreisstadt" gewesen. Die Gemeinden Rodheim, Fellingshausen, Krumbach, Frankenbach, Königsberg, Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein bilden den Kreis Rodheim, der aber 1867 bereits mit dem Kreis Biedenkopf vereinigt wird. Zumindest teilweise lebt dieses Verwaltungsgebiet wieder auf, als mit Wirkung vom 1.1.1876 das Katasteramt Rodheim für diese 8 Gemeinden eingerichtet wird. Dieses besteht bis zur nächsten Gebietsneugliederung in 1932 und hat seinen Sitz in Haus Nr. 72 in der Giessener Straße.

Die Bevölkerung steht nicht hinter den verwaltungsinternen Verschiebungen. Die Rodheimer neuen "Musspreußen" haben Probleme mit den nassauischen Alt-Preußen (z.B. Vetzberg und Krofdorf).

Aus dieser Zeit sind zwei Begebenheiten überliefert, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

*Der hessische Patriotismus in Rodheim, der durch das schnelle Erscheinen der Preußen in Gießen zunächst stark gedämpft war, wurde durch die Anwesenheit starker mit Österreich alliierter Truppen an der Lahn wieder entfacht. Man hoffte, die "Malefizpreußen" bald militärisch zu überwinden.*

*Wie immer in solch turbulenten Zeiten wurde eifrig nach Spionen gefahndet. Da wohnte in der heutigen Bieberer Straße eine junge Frau, die als Tochter des Vorstehers von Vetzberg der Nachrichtenübermittlung an den Feind verdächtigt wurde. Sie sollte militärische Geheimnisse über ihren Vater, den bösen Preußen, verraten haben. Die Rodheimer Patrioten wollten ihr "das Dach über dem Kopf anstecken". In ihrer Not rief die junge Frau ihren Vater zu Hilfe. Da ging der preußische Gemeindevor-*

*steher von Vetzberg nach dem hessischen Rodheim und beruhigte die erregten Gemüter.*

Eine weitere Anekdote berichtet ebenfalls von Rodheimer Patrioten:

*Eine preußische Streife auf Leiterwagen von Hohensolms kommend, besetzte Rodheim. In Karls-Wirtschaft tranken die Preußen auf Kosten der Gemeinde Kaffee. Einige Rodheimer Patrioten hatten angesichts der preußischen Besetzung aber das Hasenpanier ergriffen und sich versteckt. Ein junges Mädchen aus einem der Nachbarhäuser der Wirtschaft unterhielt sich vor ihrem Haus mit einem preußischen Krieger. Der Vater jammerte hinter dem Stubenfenster und befürchtete Mord und Totschlag. Aber außer einigen Scherzworten und beiderseitigem frohen Lachen ereignete sich nichts.*

*Auch in der Linsengasse, in der heutigen Grabenstraße, stand ein preußischer Posten an dem in die "Gänsgräben" führenden Pfad. Neugierig und ängstlich bestaunten die Buben den schwer bewaffneten preußischen Landwehrmann. Da kam auch ein älterer Rodheimer hinzu und sagte staunend: "Ach, das ist ja der Christian aus Wißmar".*

*Schnell, wie sie gekommen waren, so verschwanden die Preußen noch am gleichen Tag und fuhren mit ihrem Leiterwagen wieder in Richtung Hohensolms.*

Der Schritt in das 20. Jahrhundert ist verbunden mit der industriellen Revolution, mit besserer sozialer Absicherung, aber auch mit immer rasanter ablaufenden Veränderungen. Diese Zeit ist den meisten von uns sicher bekannt und teilweise mehr oder minder lange selbst miterlebt und teilweise mit erlitten worden.

Lassen Sie mich deshalb aus dem gerade erst vergangenen Jahrhundert nur noch auf wenige Daten hinweisen, die für unseren Ort in seiner territorialen Zugehörigkeit von grundsätzlicher Bedeutung sind.

In 1932 führt Preußen eine weitere Gebietsgliederung durch. Dabei wird der Kreis Wetzlar aus der Rheinprovinz herausgelöst und der Provinz Hessen-Nassau zugeteilt, zugleich aber auch abgerundet. Die südlichen Orte des Kreises Biedenkopf, u.a. Rodheim werden dem Kreis Wetzlar zugeordnet, der in dieser Zusammensetzung bis zur Neugliederung in 1977 besteht.

Ebenfalls in 1932 (mit Wirkung vom 1.4.1933) wird Bieber, das bisher zu den drei Gemeinden Rodheim, Fellingshausen und Königsberg gehört und durch dessen Mitte die Gemarkungsgrenzen verlaufen, endgültig mit Rodheim vereinigt. Die Gemeinde führt den Namen Rodheim an der Bieber, ab 1954 die heutige Bezeichnung Rodheim-Bieber.

1970 kommt dann der Zusammenschluss der 5 Orte zur Gemeinde Biebertal, dem sich 1977 dann noch Frankenbach anschließt.



Es ist schwierig, die Geschichte eines ländlichen Ortes nachzuzeichnen, der keine wesentliche regionale Bedeutung hat, über den demzufolge kaum Urkunden und Unterlagen bestehen. Ich habe versucht, Ihnen die Entwicklung im Zusammenhang mit zeitgeschichtlichen Ereignissen darzustellen. Dabei zeigt sich, dass auch eine kleine, eher unbedeutende Dorfgemeinschaft sehr wohl im Räderwerk der großen Geschichte mit eingebunden ist.

Natürlich beinhaltet die Geschichte Rodheim-Biebers noch viele interessante Facetten, gerade aus der neueren oder neuesten Zeit. Der zeitlich vorgegebene Rahmen hat aber nur einen Einblick in einen Teilbereich zugelassen.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, Ihr Interesse zu wecken und ein Gefühl der Verbundenheit zu Ihrem, zu unserem Heimatort Rodheim-Bieber zu vermitteln, bzw. zu vertiefen.

Mögen den 850 Jahren nachweisbarer Geschichte noch viele Jahrhunderte erfolgreicher, friedlicher Entwicklung folgen.

Für das Jahr 2001 hat der Heimatverein Rodheim - Bieber e.V. einen kleinen Bruder des Heimatkalenders 2000 heraus gegeben. Mit der Darstellungen der Mühlen.

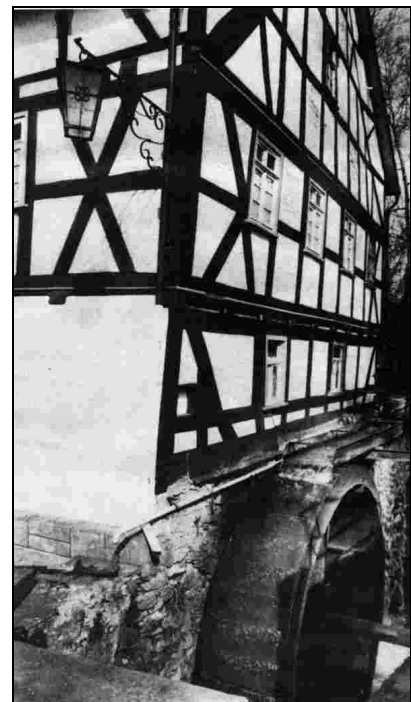
## Der Bieberbach

Einst trieb er die Räder von 14 Mühlen, davon 12 in der Gemarkung Rodheim - Bieber. Von diesen erzählt der Kalender 2001. Zusätzlich trieb die Bieberbach noch eine Mühle in Kinzenbach und eine in Heuchelheim auf ihren ca. 10 km Lauf.

Zeitweise standen noch zwei Eisenhämmer und ein Hüttenwerk am Bieberbach.

Der Bieberbach war einst die Schlagader der heimischen Wirtschaft. Die durch die Bieberlies mit der weiten Welt verbunden war. Heute dreht sich nur noch das Mühlrad der Reehmühle und ist ein optischer Anziehungspunkt. Nebenbei treibt das Mühlrad einen Generator an. Die Stromerzeugung von 4 KW ist bescheiden. Bei der Steinmühle ist die Welle des Mühlrades gebrochen, so wurde bis zu Einstellung des Mühlenbetriebes noch die Tagesleistung von 1 Tonne Mahlgut nicht mit Wasserkraft sondern mit Strom gemahlen.

Der Bieberbach, dessen Quelle aus mehreren Teilquellen besteht, die im Dünsbergsgrund und im Frankenba-



Das Mühlrad der Reehmühle

cher Wald entspringen, mündet bei Heuchelheim in die Lahn. An manchen Stellen ist ihr Lauf ruhig und scheinbar stehend, an anderen Stellen rauscht er fast "wildbachreif" dahin. Die Gemeinden Biebertal und Heuchelheim sind zur Zeit bemüht den Bachlauf wieder zu "Naturrieren" um auch bei Hochwasser im Frühling bzw. bei starken Regenfällen den Bachlauf zu regulieren. Aber auch Niedrigwasser, was früher zur Einstellung des Mahlbetriebes bei den Mühlen führte, ist keine Seltenheit. So ist z. B. der "Kehlbach", ein Seitenarm der Bieberbach der aus Fellingshausen kommt und in Bieber mündet, im Sommer wochenlang ausgetrocknet.

Darunter leidet der dünne Fischbestand von "Bachforelle" mit ihren Begleitfischen "Elritze" und "Schmerle", die in dem "Restwasser" in große Schwierigkeiten kommen. Die "Stichlinge" vergraben sich im Schlamm, wovon es leider zuviel im Bieberbach und in den Mühlgräben gibt.



Der Bieberbach "wildbachreif"